

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Thomasnacht.

Von Winter-Schottenfeld.

Nachdruck verboten!

Im Dorf lag hoher Schnee und die Einsamkeit einer Winternacht wob sich die einzige Straße hinab. Schon drang kein Lichtschimmer mehr aus den Gehöften. Da öffnete sich leise das Thor eines Hauses und eine Frauengestalt trat heraus. Hinter ihr ertönte Mädchengefäch und wieder einige ängstliche Warnungsrufe, aber rasch schloß die Herausgetretene das Thor hinter sich ab, sah suchend die Straße abwärts, zog dann das wollene Tuch fester um die Schultern und schritt nun ohne Zagen vorwärts, dem, am oberen Dorfsende befindlichen Kirchplatze zu.

Drüben, von der Mauer eines langgestreckten Bauernsitzes löste sich gleich darauf ein dunkler Schatten und schlich längs der anschließenden Häuser der Vorausgehenden nach. Diese war unterdessen vor der Kirchhofmauer, die sich dem Gotteshause angeschlossen und hielt nun überwältigt von dem zaubervollen Anblicke, vor dem Eisenthor eine stille Andacht. Der Mond war aus den Wolken getreten und beschien die weiße Pracht ringsum, traf zugleich die strenge Schönheit eines Mädchenantlitzes, das in diesem Augenblicke von einer schwärmerischen Empfindung gemildert wurde. Betend stand die Theresese, eine der ersten Großbauertöchter des Dorfes vor dem Friedhofe. Da sungen über ihrem Haupte die Uhr Glocken des Kirchthurmes zu drönnen an. Sie läuteten die zwölfte Stunde der Thomasnacht ein. Jetzt durchzuckte es das Mädchen doch etwas schreckvoll. Da war nun die Zeit, der sie heute mit den Freundinnen in der elterlichen Spinnstube so ungeduldig entgegengeharret hatte; auf die abergläubische Dorfdirnen so viele Hoffnungen und Erwartungen setzten. Nach uralter Sitte goß man in dieser Nacht Bleiformen, warf Pantoffel hinter sich, ließ Nußschalen und Wachlichter im Wasser schwimmen, und

— ging um Mitternacht zum Kirchentore, um das Weihwasser aus dem Kessel davor zu holen, weil es heilbringend dann jede Krankheit bannte. — Unter den Freundinnen war keine gewesen, die den Mut aufbrachte, diesen Gang zu wagen. Alle die kindischen, abergläubischen Spiele hatten sie mit Eifer geübt, als es aber hieß, den vorher so oft betonten Mut zu beweisen, waren sie kleinlaut geworden und keine wollte den einsamen Weg, der ihnen heute von allem möglichen Spuk umgarnt schien, zur Kirche unternehmen. Theresese aber hatte es ganz natürlich gefunden, daß sie gehe, um so mehr, als sie wußte, morgen würden alle Dorfburschen die Dirnen mit Spott und Hohn überschütten, wenn sich keine fand, welche die Furcht vor diesem Wege überwand. War der Theresese auch bisher keiner der jungen Bauern begegnet, so wußte sie doch ganz genau, daß sie alle irgendwo auf der Lauer lagen und beobachteten, welche von den Dorfdirnen sich in die geheimnißvolle Nacht der Winter Sonnenwende, die von den Brüngern des Christentums dem heiligen Thomas geweiht worden war, hinauszuge.

Langsam verklang der Glockenklang in der milden Schneenacht. Theresese schritt zum Kirchentore und entnahm dem Becken dort das wunderwirkende Wasser mit einem Krüglein. Dann hob sie die Hand zum Kirchhofe, machte mit ihr das Kreuzzeichen drüber hin und wollte sich zum Heimweg wenden. Da hauchte ein Seufzer an ihrem Ohre vorüber. Ein jäher Schreck durchfuhr ihre Glieder. Alle die Schauererzählungen und Friedhoffagen, an denen das Dorfvolk so reich ist, flogen ihr durch die Gedanken. Doch rasch war alles dies abgeschüttelt, als gleich darauf ihr Name wie aus Geistermund ertönte, ein Schatten an ihr vorüberhuschte und für kurze Zeit ein ihr nur zu gut bekanntes Männerantlitz im Mondlicht zu sehen war. Fast wäre sie